

Strategie Kreis Segeberg 2030

2. Sitzung der Arbeitsgruppe Menschen mit Behinderung

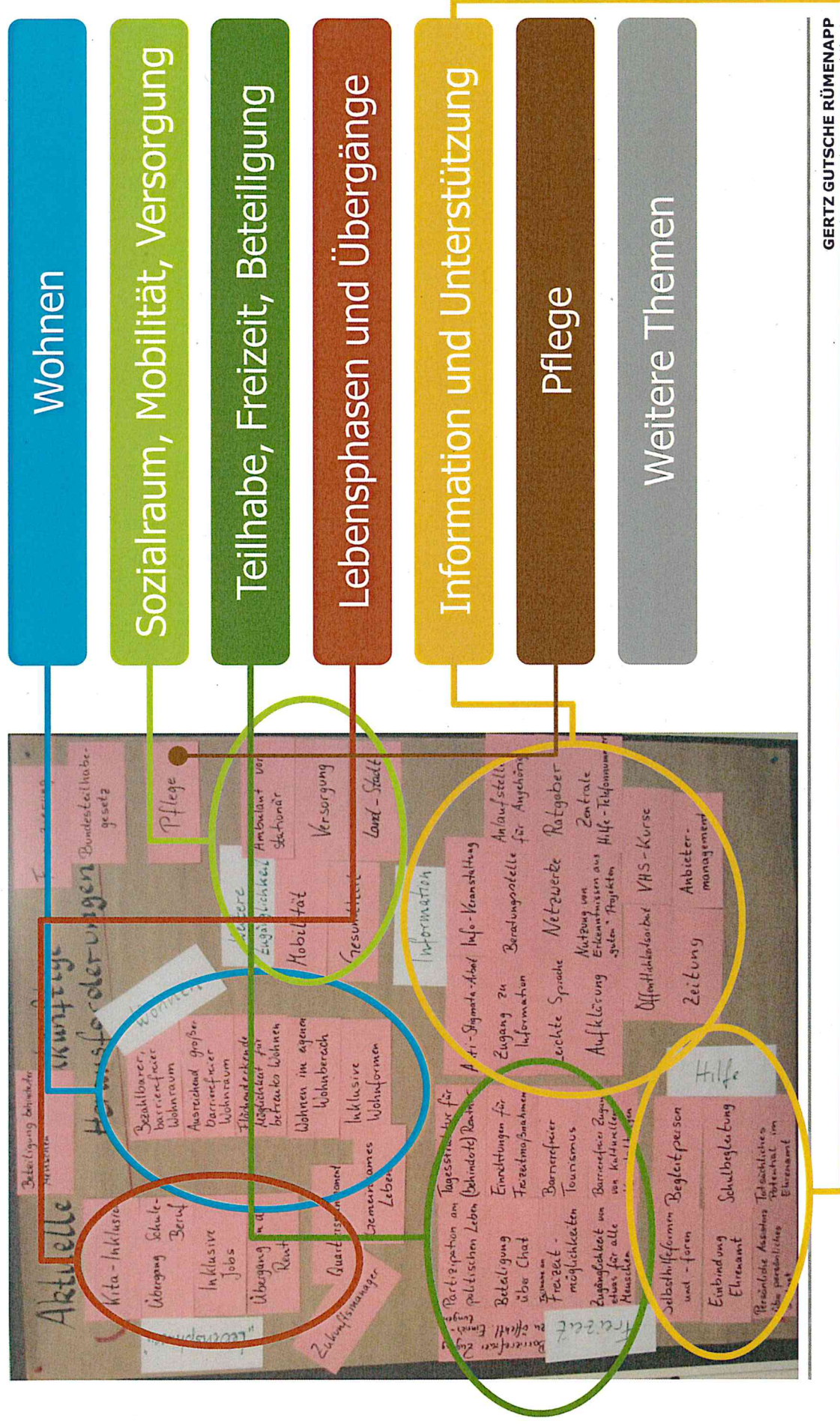
Martin Albrecht

Gertz Gutsche Rümenapp –
Stadtentwicklung und Mobilität, Hamburg

Bad Segeberg, 06.05.2014

Anlage 3
zu TOP 9.3

Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Arbeitsgruppensitzung



Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Arbeitsgruppensitzung



Mögliche Einbettung der Themenbereiche in eine Arbeitsstruktur

Abschätzung der künftigen Unterstützungs- und Versorgungsbedarfe und „Lebensvorstellungen“



Abgleich mit den bestehenden Angeboten, Möglichkeiten und Gelegenheiten



Identifizierung von Gestaltungsoptionen zur Anpassung der Angebotsstrukturen



Vorbereitung zur Umsetzung

Mögliche Fragestellungen aus der bisherigen Diskussion

Themenbereich: Wohnen

Wohnen

- Welche Herausforderungen bestehen bei der Umsetzung barrierefreien und bezahlbaren Wohnraums? Welche Hemmnisse ergeben sich durch die aktuellen Bemessungsgrundlagen? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?
- Wie müssen Konzepte aussehen, in denen die Behinderten- und Altengerechtigkeit von Wohnungen „normal“ ist?
- „Barrierefreiheit im Kopf“: Wie lässt sich ein Bewusstsein schaffen (Beispiel: Vermieter, Wohnungsbaugesellschaften)?
- Welche Möglichkeiten müssen hergestellt werden, damit Menschen mit Behinderung selbstbestimmt lebenslang in einer Einrichtung wohnen bleiben können?

Mögliche Fragestellungen aus der bisherigen Diskussion

Themenbereich: Sozialraum, Mobilität, Versorgung

Sozialraum, Mobilität, Versorgung

- Welcher Faktoren bedarf es, um eine behinderten- und altersgerechte und soziale Versorgung sicherzustellen (z.B. „Kümmerer“, Gemeindeschwester oder Quartiersmanagement)?
- Wie lässt sich die gesundheitliche Versorgung sicherstellen?
- Wie lässt sich Mobilität sicherstellen?

Mögliche Fragestellungen aus der bisherigen Diskussion

Themenbereich: Teilhabe, Freizeit, Beteiligung

Teilhabe, Freizeit, Beteiligung

- Welche Synergieeffekte lassen sich durch den Ausbau barrierefreien Tourismus im Kreis Segeberg erzielen?
- Wie kann Partizipation z.B. in Vereinen, Verbänden, Parteien sichergestellt werden?
- Wie kann für Teilgabe sensibilisiert werden?
- Wie ist es möglich, das ehrenamtliche Potenzial von Menschen mit Behinderung weiter zu aktivieren?
- Wie muss die Zugänglichkeit zu Freizeitangeboten gestaltet werden?

Mögliche Fragestellungen aus der bisherigen Diskussion

Themenbereich: Lebensphasen und Übergänge

Lebensphasen und Übergänge

- Welche Hilfen gibt es, den Übergang vom Berufsleben in die Rente zu organisieren?
- Welche tagesstrukturierenden Angebote gibt es für die erste Rentnergeneration? Welche Anpassungsoptionen sind denkbar?
- Welche Angebote bestehen, um die Übergänge zwischen den Lebensphasen zu erleichtern? Welche Anpassungsoptionen sind denkbar?
- Wie lassen sich in der Arbeitswelt Win-Win-Situationen herstellen?

Mögliche Fragestellungen aus der bisherigen Diskussion

Themenbereich: Information und Unterstützung

Information und Unterstützung

- Wie kann ein barrierefreier Zugang zu Informationen sichergestellt werden? Wie müssten Formen von Informationsweitergabe gestaltet werden?
- Welche Unterstützungsangebote gibt es? Welche Anpassungsoptionen sind denkbar?
- Was kann durch ehrenamtliche Strukturen geleistet werden? Wo braucht es professionelle Kräfte? Wie lassen sich Synergieeffekte erzielen?
- Wie lässt sich ein Bewusstsein für nachbarschaftliches Engagement schaffen?

Dipl.-Ing. Martin Albrecht
Gertz Gutsche Rümenapp
Stadtentwicklung und Mobilität GbR
Ruhrstraße 11, 22761 Hamburg

Tel: 040 / 853737-40
albrecht@ggr-planung.de

www.ggr-planung.de

Strategie Kreis Segeberg 2030

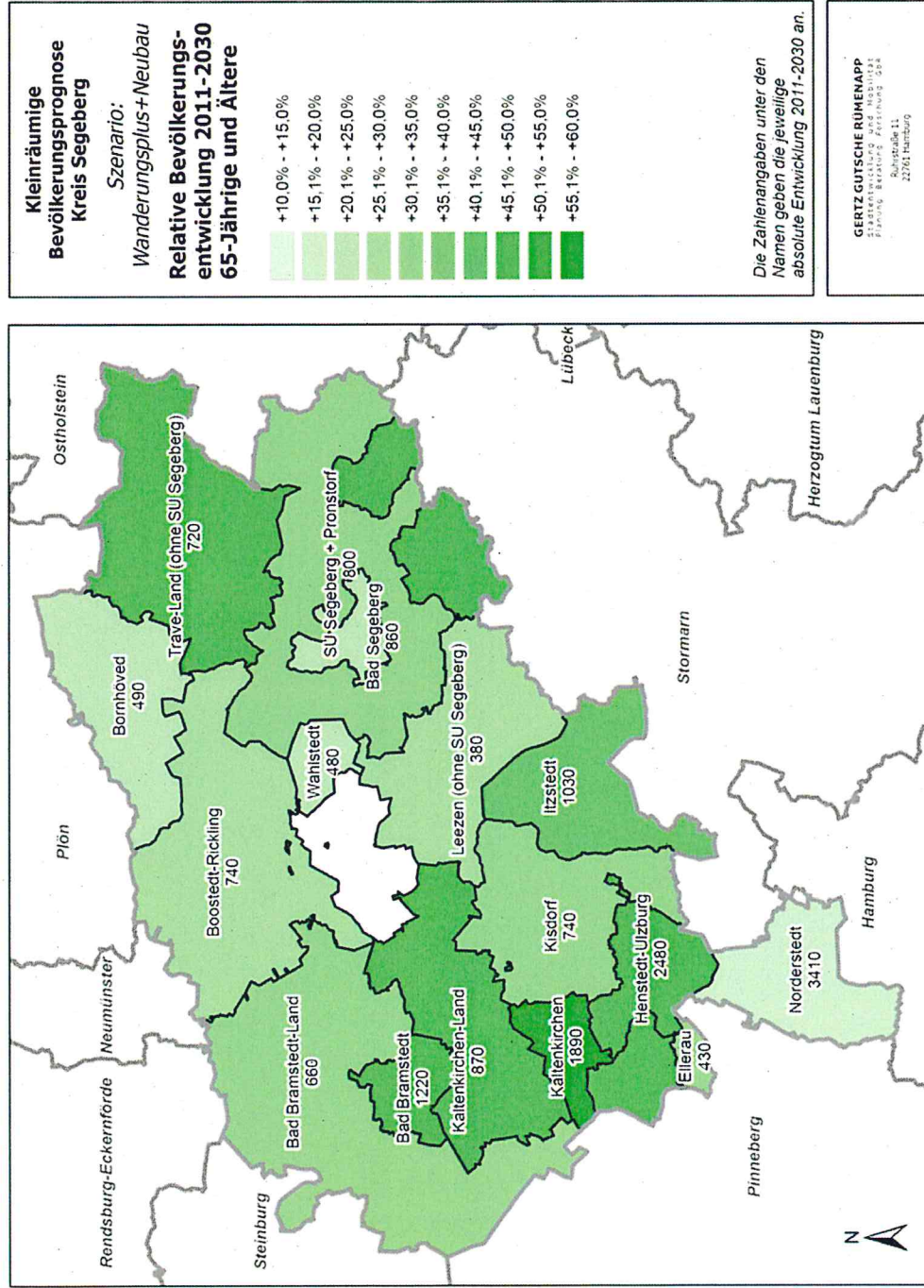
2. Sitzung der Arbeitsgruppe Pflege/Senioren

Martin Albrecht

Gertz Gutsche Rümenapp –
Stadtentwicklung und Mobilität, Hamburg

Bad Segeberg, 06.05.2014

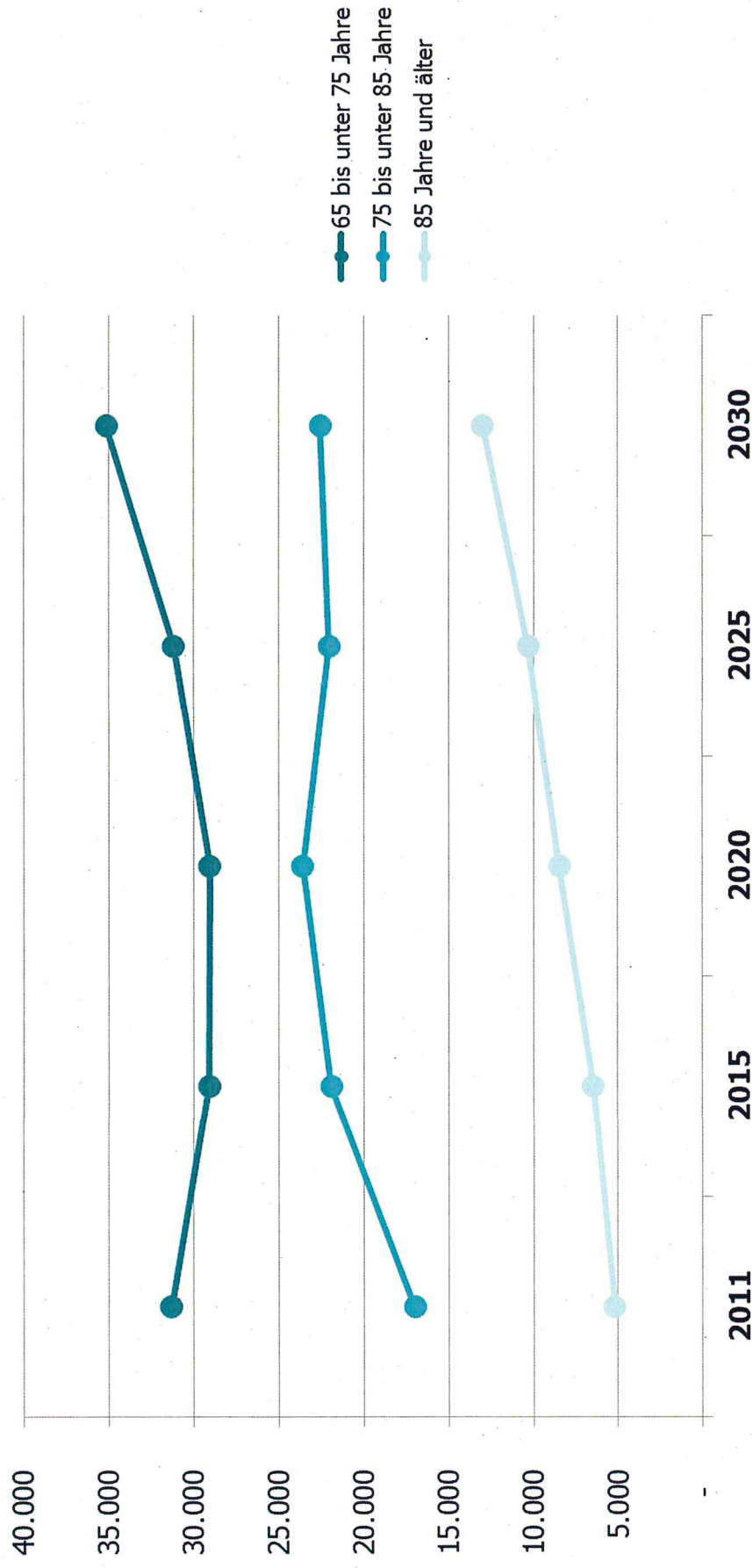
Kleinräumig differenzierte Bevölkerungsentwicklung 65 Jahre und älter



Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Segeberg, Gertz Gutsche Rümenapp (2013)

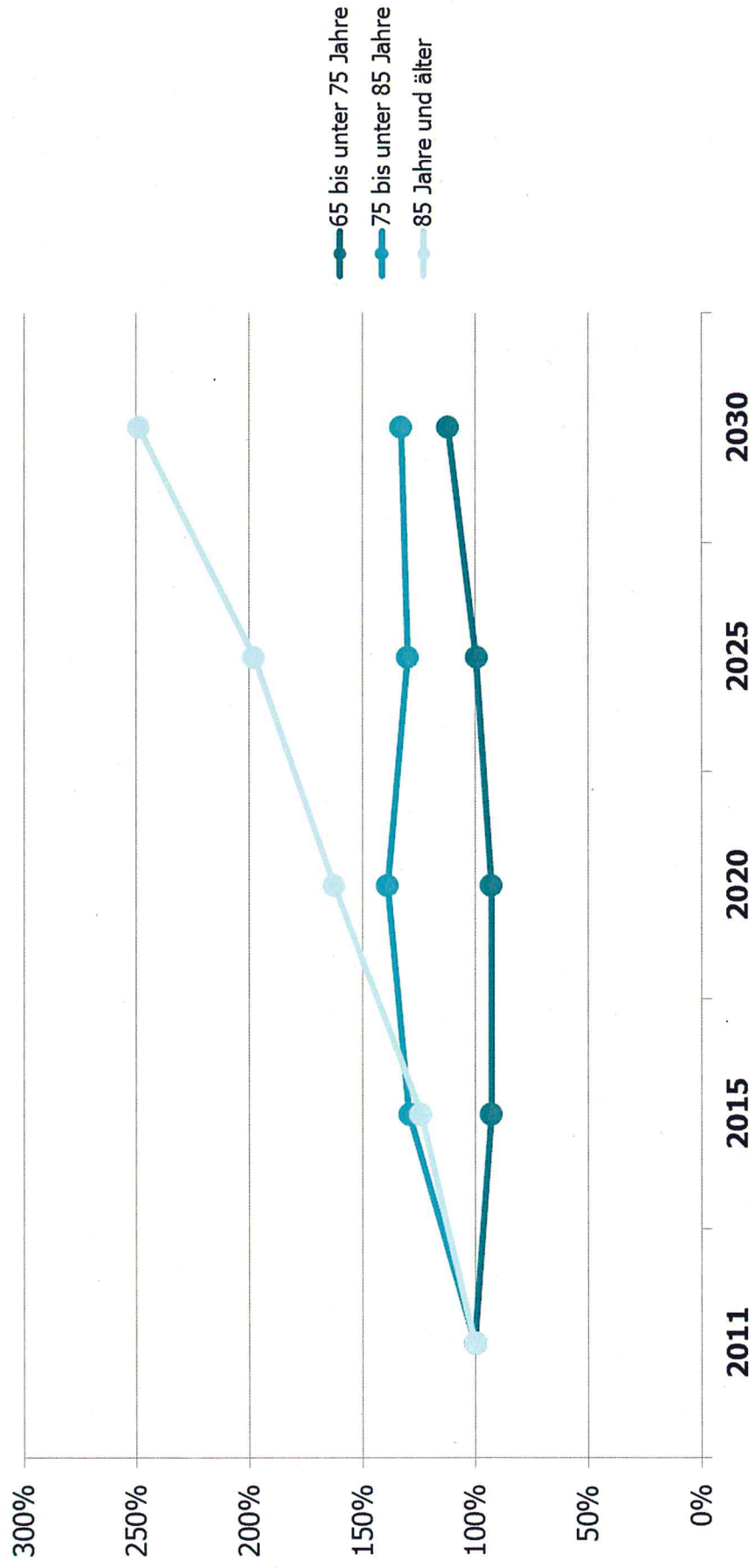
Bevölkerungsentwicklung 65 Jahre und älter (absolut)

Nach Altersklassen, Szenario Wanderungsplus und Neubau

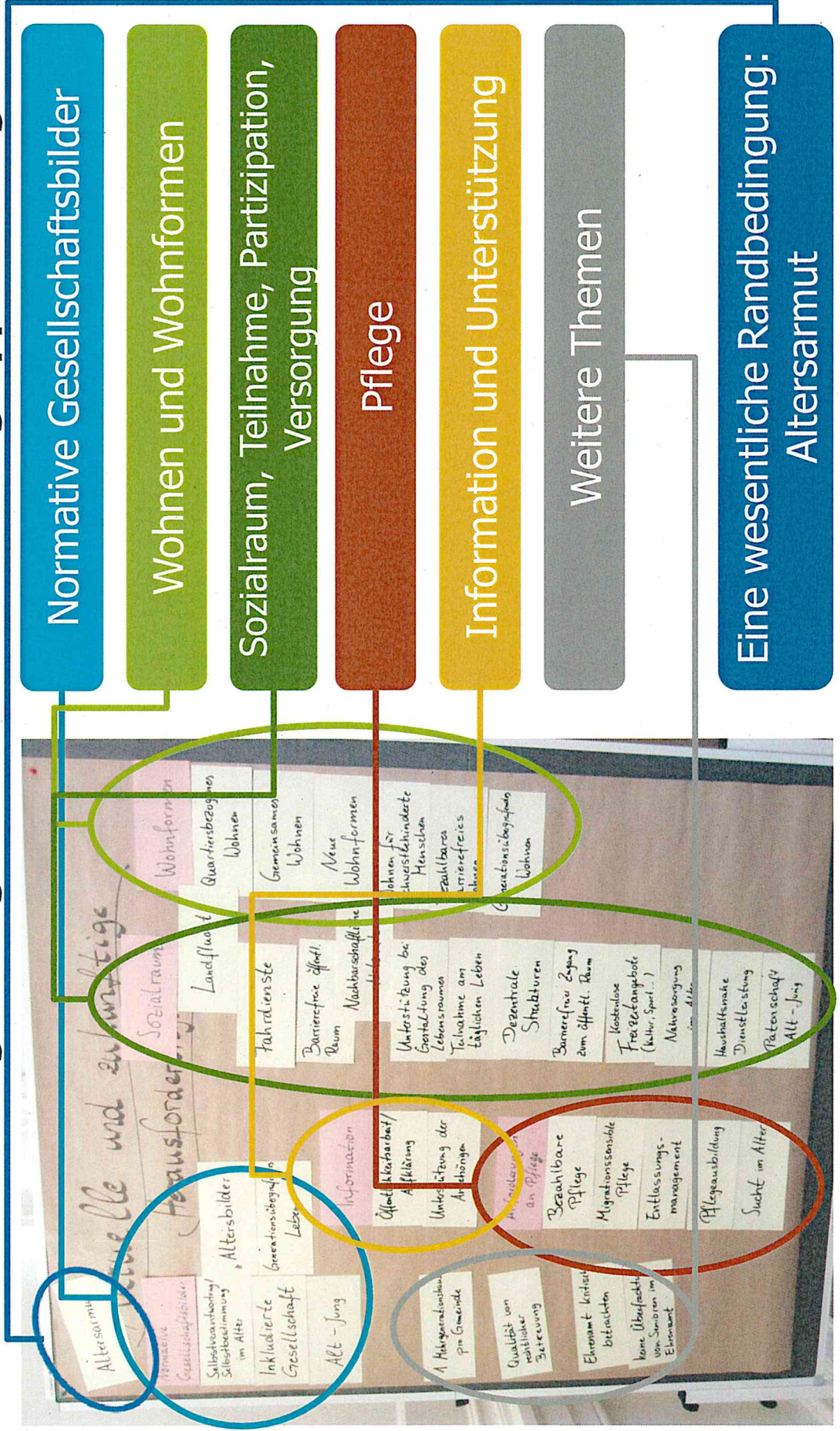


Bevölkerungsentwicklung 65 Jahre und älter (indiziert)

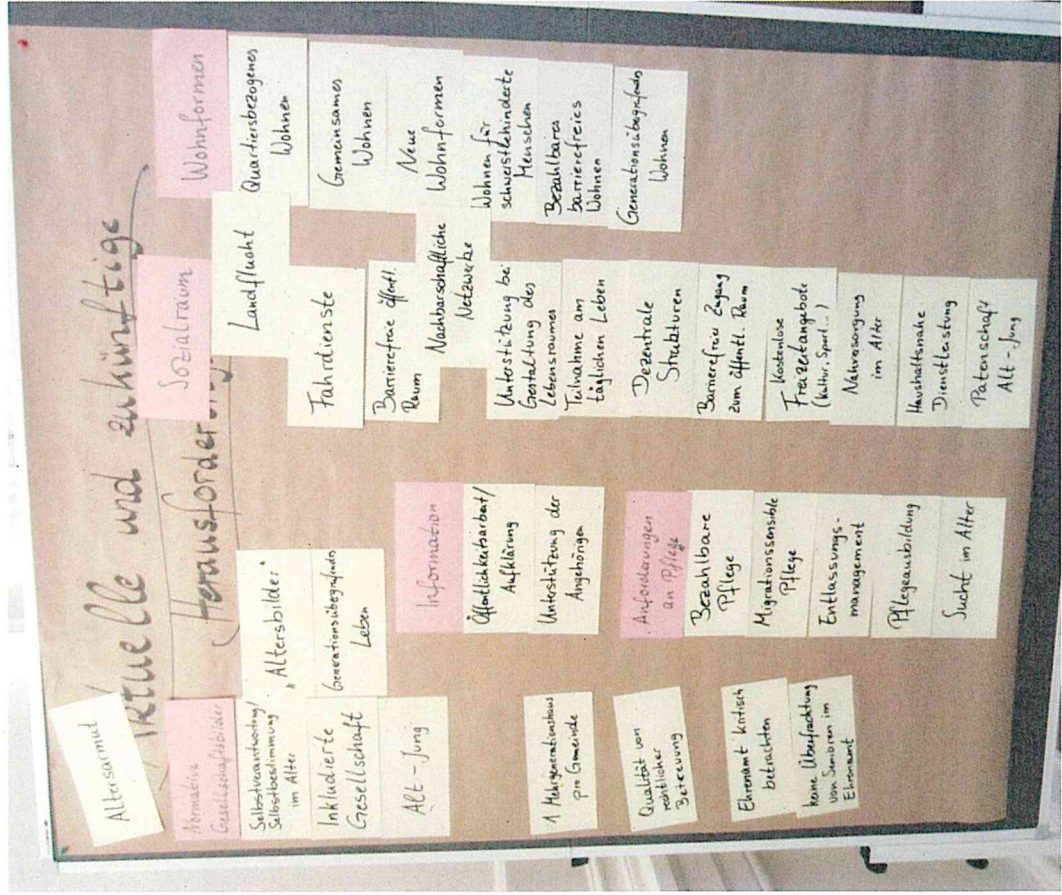
Nach Altersklassen, Szenario Wanderungsplus und Neubau



Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Arbeitsgruppensitzung



Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Arbeitsgruppensitzung



Normative Gesellschaftsbilder

Wohnen und Wohnformen

Sozialraum, Teilnahme, Partizipation, Versorgung

Pflege

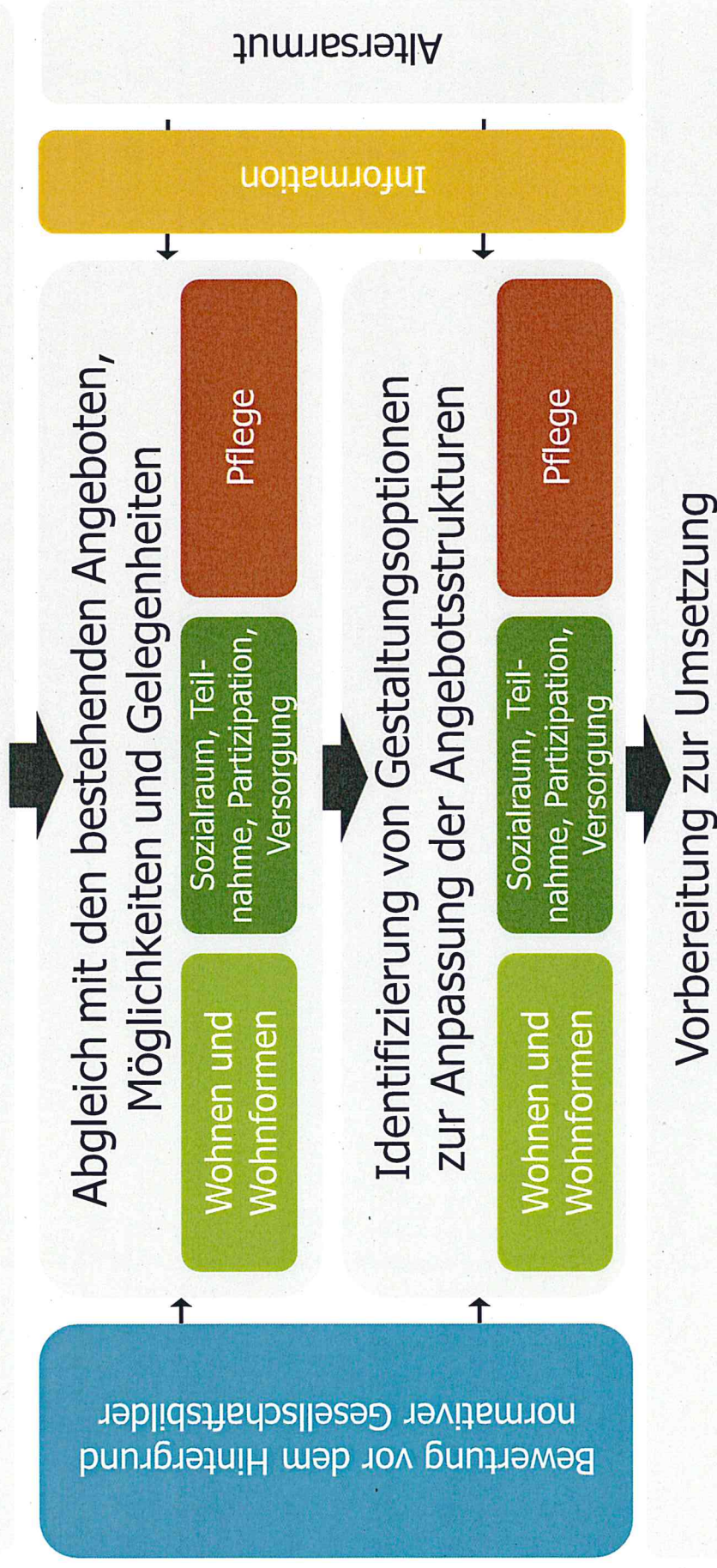
Information und Unterstützung

Weitere Themen

Eine wesentliche Randbedingung:
Altersarmut

Mögliche Einbettung der Themenbereiche in eine Arbeitsstruktur

Abschätzung der künftigen Unterstützungs- und Versorgungsbedarfe und „Lebensvorstellungen“



Mögliche Fragestellungen

Themenbereich: Wohnen und Wohnformen

Wohnen und Wohnformen

- Welche Wohnwünsche und -bedarfe haben Menschen im Seniorenalter? Welche Anforderungen an das Wohnen lassen sich daraus ableiten?
- Welche Möglichkeiten bieten die einzelnen Wohnformen, diese Wohnwünsche zu erfüllen? Wie lässt sich die Umsetzung befördern (Finanzierungsmöglichkeiten)? Welche Unterstützung ist erforderlich?
- Welche Eigenschaften brauchen Orte, die sich dafür besonders anbieten?
- Welche Wohnform trägt für alle Phasen des Älterwerdens?

Mögliche Fragestellungen

Themenbereich: Sozialraum, Teilnahme, Partizipation, Versorgung

Sozialraum, Teilnahme, Partizipation,
Versorgung

- Welche Möglichkeiten bestehen, Selbständigkeit und Teilnahme/ Partizipation am gesellschaftlichen Leben im Alter zu sichern? Was gibt es bereits? Wie lassen sich die Strukturen bedarfsgerecht weiterentwickeln/ vernetzen?
- Welche Anforderungen bestehen im Zusammenhang mit der Sicherung der Daseinsvorsorge? Wie kann die Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten sichergestellt/ finanziert werden?

Mögliche Fragestellungen

Themenbereich: Pflege



Pflege

- Welche Pflegebedarfe lassen sich zukünftig erwarten?
Welche Herausforderungen ergeben sich daraus?
- Welche Möglichkeiten bestehen, zukünftig bedarfsgerechte finanzierbare Pflegeangebote zu sichern?
- Welche Zuständigkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten gibt es bei den unterschiedlichen pflegebedürftigen Personenkreisen?
- Welche Möglichkeiten gibt es dem Fachkräftemangel im pflegerisch-medizinischen Bereich entgegen zu wirken?
- Wie können (professionelle) Pflegepersonen entlastet werden?
- Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für pflegende Angehörige?

Dipl.-Ing. Martin Albrecht
Gertz Gutsche Rümenapp
Stadtentwicklung und Mobilität GbR
Ruhrstraße 11, 22761 Hamburg

Tel: 040 / 853737-40
albrecht@ggr-planung.de

www.ggr-planung.de